



09.10.2003

Oliver Grabherr mit Stimmungsbericht von der ibet

"Nach Innsbruck und Linz ist die ibet in Vorarlberg sicher die Beste"

Leider konnte WirtschaftsBlatt Online an der diesjährigen "Beteiligungs-Messe" ibet in Vorarlberg nicht teilnehmen. Dank gamma capital partner Oliver Grabherr können wir trotzdem einen Stimmungsbericht abliefern. Oliver Grabherr hat sich für unsere Leser und für die Daheimgebliebenen umgesehen und folgende Eindrücke zusammengefasst.

"Die ibet, die heuer aus meinem Heimatland Vorarlberg kommt, ist meiner Meinung nach die bisher beste ibet - nach Innsbruck und Linz. Es sind über 100 Brancheninsider anwesend und die Vorträge sind spannender denn je. Schön ist auch, dass Vorarlberg als Drehscheibe für den Bodenseeraum seiner Rolle gerecht wurde: Einige Besucher sind sogar aus Liechtenstein, der Schweiz und Bayern sowie aus Baden Württemberg angereist. Mit dabei war selbstverständlich auch AVCO-Chef Thomas Jud, der die Moderation zwischen den Vorträgen bernahm. Insgesamt gab es fünf Referate:

- Börse-Chef Erich Obersteiner ging sehr stark auf die Unternehmensfinanzierungsunterschiede USA, EU und Österreich ein. USA als überwiegend Equity finanzierte Wirtschaft, EU und Österreich als eher kreditfinanzierte Wirtschaft. Obersteiner vertrat die gängige These, dass sich durch die Öffnung der Märkte auch eine Angleichung der Finanzierungsstrukturen in den Unternehmen ergeben sollte.

- Johannes Krahwinkler von Capexit arbeitete detailliert die Auswirkungen von Basel II auf die Risiko-Ertrags-Positionen der Unternehmen heraus, und machte bewusst, dass die derzeitige, bereits angepasste Zins-Risiko-Kurve für geratete Kredite von Banken an Unternehmen noch sehr von der am Kapitalmarkt sichtbaren Zins-Risiko-Kurve für geratete Corporate Bonds abweicht. D.h. es wird noch eine wesentlich stärkere Anhebung - er nannte es Zinsspreizung - geben. Besonders wies er darauf hin, dass natürlich gerade Unternehmen unter 7 Mio Euro Umsatz die absoluten Verlierer auf der Kreditseite sind - und beinahe banktechnisch unfinanzierbar sind. Dagegen sind Firmen bis 150 Mio Euro Umsatz immer noch diejenigen, die wesentlich mehr für den klassischen Kredit zahlen.

- Peter Pfanner, geschäftsführender Gesellschafter der Pfanner Fruchtsäfte, stellte ein klassisch erfolgreiches Familienunternehmen vor, dass seit 150 Jahren in Familienbesitz ist. Er arbeitete die Erfolgsparameter heraus und verwies besonders auf die sehr positive Herausforderung für ein Unternehmen sich zu internationalisieren und zu exportieren. Sein Motto ist immer: Mit Ertrag wachsen. Daher ist er der Ansicht keine externen Investoren zu benötigen. Prinzipiell ist Pfanner Private Equity gegenüber sehr skeptisch. Er will keine Zahlen ausser Umsatzzahlen aus seinem Unternehmen herausgeben. Sehrwohl bewusst ist er sich jedoch, dass es bei einer mangelhaften Nachfolge-Planung ein Problem entstehen könnte. In der Hinsicht könnte er sich vorstellen, dass ein Private Equity-Investor eine Rolle spielen kann. Angesprochen auf den Branchenzwilling Rauch in Vorarlberg verwies Pfanner auf die einzige Gemeinsamkeit, und zwar den Firmensitz in Vorarlberg. Die beiden Unternehmen seien mit völlig unterschiedlichen Produkten auf unterschiedlichen Märkten unterwegs. Ob das die Kunden auch so sehen, sei dahingestellt.

- Harald Pöttinger, Chef der Vorarlberger Hypo Equity, zeigte anhand seines Portfoliounternehmens Pachem ein Beispiel für eine mittelständische Wachstumsfinanzierung. Pachem wurde bereits knapp zwei Jahre nach der Wachstumsfinanzierung an einen strategischen Internationalen verkauft.

- Und Schliesslich erklärten die beiden BA-CA-Projektfinanzierer Enzelsberger und Ranzmayer die Instrumente des Corporate Bond und des Gewinnwertpapiers – als Micro-Corporate-Bond.

Allgemein kann man sagen, dass die Besucher sehr positiv angetan waren und eine kleine Aufbruchstimmung in der Szene zu spüren war".